

Ev. Friedensgemeinde Charlottenburg, Friedenskirche

Predigt von Frau Pfarrerin Jutta Schreur zum Sonntag Estomihi 2008

Predigttext Jes. 58, 1-9

Der Rosenmontag ist nicht weit,
auch in Berlin ist Faschingszeit.
Durch Mitte führt der Karnevalszug,
Kamelle gibt es auch genug.
Die Narren steigen in die Bütt,
da macht auch die Pastorin mit.
Narren, das waren auch die Profeten.
Sie redeten oftmals ungebeten.
Wie Narren trauten sie sich, laut zu sagen,
was andere kaum zu denken wagen.
Gott selber ermunterte sie dazu.
Ruft nur recht laut! Gebt keine Ruh.
Überall soll man euch hören,
auf dass sich die Menschen zu mir bekehren.
Gewiss, sie suchen meine Nähe,
doch wenn ich auf ihr Leben sehe,
finde ich wenig, was mir gefällt
und Vieles, das mir ihr Tun vergällt.
Oja, sie fasten und üben Verzicht –
aber auf Streit verzichten sie nicht.
Sie sehen verbissen und düster drein,
aber so soll's beim Fasten nicht sein.
So hat Jesaja Gottes Willen verkündet und
sich mit den Schwachen verbündet,
hat, wie auch andere Profeten,
immer wieder darum gebeten:
Lasst nicht das Recht des Stärkeren gelten.
Auf ihn gehört hat man nur selten.
Jesaja meinte: Ihr könnt noch so viel fasten,
tragt ihr nicht auch der anderen Lasten,
dann wird euch das alles nichts nützen,
ihr werdet in der Tinte sitzen.
Und warnte: Ihr betet und fastet vergebens,
vergesst ihr dabei die Dinge des Lebens.
Fasten heißt nicht: auf alles verzichten.
Sondern den Blick neu auszurichten.
Was will ich wirklich? Was ist richtig?
Was ist mir in meinem Leben wichtig?
Gott will keine Opfer, braucht keinen Verzicht,
selbst eure Spenden braucht er nicht.
Beim Fasten geht es nicht ums Geld.
Ihr selber seid das, was wirklich zählt.
Ja, ganz recht, Ihr selbst, wie Ihr seid,
mit Euren Talenten, mit Eurer Zeit,
mit Eurer Neugier und Phantasie,

mit Eurer Geduld und Energie.
An all diesen Gaben sollt ihr nicht sparen.
Lasst sie eure Mitmenschen reichlich erfahren.
Verschwendet euch selber, gebt euch hin.
Darin liegt beim Fasten der Sinn.
Was eine Gemeinschaft zusammenhält,
ist nicht nur Kapital und Geld.
Sie lebt auch nicht von Frömmigkeit
Und eingehaltener Gottesdienstzeit.
Euer Glaube muss sich im Alltag bewähren,
sonst könnt ihr ihn zur Seite kehren.
Gott will keine Opfer. Barmherzigkeit,
die habt für eure Nächsten bereit.
Tretet für Gerechtigkeit ein,
so soll das wahre Fasten sein.
In eurem Alltag muss sich erweisen,
was es bedeutet, Gott zu preisen.
Indem ihr einander in Liebe begegnet
und jeder seinen Nächsten segnet.
Indem ihr nach Gerechtigkeit strebt
und friedlich miteinander lebt.
Nun ist das leichter gesagt als getan.
Wo fängt man denn am besten an?
Es gibt so viele Probleme im Land.
Sie sind jedem bestens bekannt.
Börsenkrise und Jugendgewalt,
Hartz IV und Managergehalt,
Pflegerotstand und Werteverlust,
Klimakollaps und politischer Frust,
so könnten wir noch Vieles sagen.
Doch statt immer nur zu klagen,
fangt doch bei euch selber an.
Da seid ihr am nächsten dran.
So riet Jesaja vor zweitausend Jahren.
Und lasst das Fasten und das Sparen.
Großzügig sollt ihr lernen zu leben,
verschwenderisch euch selber zu geben.
Ihr müsst nicht vor den Problemen verzagen,
die ganze Welt auf den Schultern tragen.
Fangt einfach da an, wo ihr lebt,
wo ihr Bedarf an Veränderung seht.
„Wie geht's dir?“, das muss keine Floskel sein.
Lasst euch auf Gespräche ein.
Nehmt euch füreinander Zeit,
nutzt dazu jede Gelegenheit.

Zum Beispiel: Die Kinder zur Kita bringen.
Statt sie wie üblich zur Eile zu zwingen,
geht einfach früher aus dem Haus,
macht ein kleines Spiel daraus.
Eltern und Kinder sind besser gelaunt
und freuen sich, wie die Erzieherin staunt.
Keine Tränen beim Abschied, sondern ein Lachen.
So könnte man es doch öfter machen!
Erziehung fängt immer zu Hause an.
Die Schule ist erst später dran.
Zu Hause gilt es vorzuleben:
Es muss nicht Druck und Härte geben,
um im Leben zu bestehen
und den eigenen Weg zu gehen.
Bei der neuen Kollegin läuft's nicht so gut?
Machen Sie ihr doch etwas Mut.
Wer Wissen und Erfahrung teilt,
verdoppelt es in kurzer Zeit.
Das gilt auch für alle Freuden im Leben:
Sie vermehren sich, wenn wir sie weitergeben.
Und mit der Liebe, das leuchtet gleich ein,
kann niemand je zu verschwenderisch sein.
Sieben Wochen ohne Geiz,
darin liegt beim Fasten der Reiz.
Sieben Wochen sich selber geben,
als Einstieg in ein reicheres Leben.
Und wer beginnt, sich zu verschenken,
der soll auch an sich selber denken.
Gönnt euch Muße, tankt neue Kraft,
dann wird auch der Alltag leichter geschafft.
Wer reichlich gibt, der hat am Ende
selber reich gefüllte Hände,
ein frohes Herz als wahren Gewinn
und ein Leben erfüllt mit Sinn.
Gottes Glanz, sagt Jesaja, wird über dir strahlen,
dein Leben in neuen Farben malen.
Wie Sonne am Morgen leuchtet dein Licht,
denn die Freude erhellt dein Gesicht.
Gerechtigkeit wird dein Markenzeichen,
Ängste werden der Hoffnung weichen.
In Freude und Leid bist du nicht allein,
denn Gott selbst wird mit dir sein.
Sein Licht gibt deinem Leben den Rahmen.
Darauf kannst du vertrauen. Amen